

**Predigt zu Jesaja 33,20 in Garrel  
am 13.12.2009, 15.00 Uhr, zur Eröffnung des neuen Gemeindezentrums**

I.

Liebe Schwestern und Brüder,  
die gute Nachricht des 3. Advent nach dem eben gehörten Matthäusevangelium scheint eine sehr behutsame zu sein: Selbst die Zeitgenossen Jesu fragen ja vorsichtig bei ihm an: *Bist du es, ... oder sollen wir auf einen anderen warten?* Doch Jesus schärft ihnen den Blick und das Gehör und ihren Auftrag: *Ärgert euch nicht! Geht, sagt, was ihr hört und seht!* Es geschehen noch Zeichen, große und kleine Wunder!

Und Paulus? Der musste mit einer schwierigen Gemeinde in Korinth tüchtig ins Gebet und in die Diskussion gehen: ... *richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt.* Lasst die Vorurteile sein! Verzichtet überhaupt auf das Verurteilen! Alles, was der wahre Richter von euch Gemeinden will, ist dies: seid treue *Diener Christi und Haushalter Gottes*. Werdet Handlanger und Treuhänder des Herrn. Denn: das hat Aussicht: solche Treue bekommt von Gott Lob erteilt!

Liebe Schwestern und Brüder, die gute Nachricht aber des 3. Advent hier in Garrel scheint eine sehr kräftige zu sein: Was für eine Freude, das heutige Einweihungsfest des neuen Gemeindezentrums mit alter, neuer Friedenskirche! Ein Projekt, das ja auch voller Erwartung und Hoffnung ist. Auch hier wollen wir nicht auf einen anderen warten. Auch hierher soll unser Herr kommen und große und kleine Wunder geschehen machen. Auch hier wollen wir *Diener Christi und Haushalter Gottes* sein und werden. Und fällen einander kein Urteil, sondern warten auf das Lob Gottes.

II.

Zur großen Freude über das fertige Gemeindezentrum, kommt nun große Dankbarkeit an alle, die daran mit ihrem Können und ihrem Koordinieren mitgearbeitet haben, die dabei mit Hand-Werk und Herz-Blut mit geholfen, die mit Gedanken und auch mit Geld dazu beigetragen haben – unser herzlicher Dank und unser aller großer Respekt vor den notwendigen Entscheidungen und tollen Leistungen!

Gewürdigt ist all das in der schönen Fotoserie im Internet: Da sind die ersten Spatenstiche für das Gemeindezentrum am 19. Februar, der Rückbau ab dem 14. April, am 1. Mai dann das überstandene Feuer am Lagerholz, das erneute Aufstellen der Friedenskirche ab dem 17. Juli, das Richtfest am 8. August und Glocke und Kreuz seit dem 30. Oktober. Möge aber vor allem menschlichen Urteilen Gott für alle Ihre Treue im Kleinen wie im Großen sein Lob erteilen!

Dieses Lob von Gott ist ja gar nicht selbstverständlich, wenn wir uns umschaun, was die Erfahrung der Bibel zu einem festen Haus Gottes, zum Wohnungsbau Gottes sagt.

Das Volk Gottes ist und bleibt unterwegs. Von Anfang an und für alle Zeit geht es dem kommenden Herrn entgegen. Abraham und Sarah machen sich als erste auf den Weg (Hebr 11,1.8-10). Die Beiden gelten auch im Neuen Testament als Urgroßeltern des Glaubens, der eine feste *Zuversicht ist auf das, was man hofft, ... Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten ... Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.*

Das Volk Gottes ist und bleibt unterwegs. Von Anfang an und für alle Zeit geht es dem kommenden Herrn entgegen. So erging es auch der Gemeinde der Flüchtlinge, die nach dem zweiten Weltkrieg hier in Garrel ihre Zelte aufschlagen musste, wie der Gemeinde heute, die dieses Zelt Gottes ab- und nun an neuem Ort wieder aufgestellt und erweitert hat.

### III.

Aber sollte denn Gott selbst auch in so einem Zelt wohnen? Vielleicht hat Sie hier in Garrel diese Frage schon bewegt, als Sie die ersten Bauüberlegungen angestellt haben: Sollte es ein festeres, stabileres, steinernes Haus werden? War es nur billiger oder war es angemessen, dass es diesen leichteren Charakter als hölzernes Zelt erhalten hat, zumal sein Gerüst gut hielt und nur eine neue Haut nötig war?

Schon König David überlegte ähnlich: wie konnte er selbst in einem Palast aus Stein wohnen, Gott aber nur im Zelt der Stiftshütte bleiben? Der Prophet Nathan gab ihm die Antwort: *So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung.* (2.Sam 7,5f)

Ja, Gott selbst ist und bleibt unterwegs. Von Anfang an und immer kommt er auf uns, sein erwartungsvolles Volk zu. Gott ist mit Menschen gezogen und war am Ziel schon da. Mit den aus der Sklaverei Ägyptens flüchtenden Israeliten, mit den vor der Besatzung nach Kriegsende Flüchtenden mit den Aussiedelnden nach dem Ende des Kalten Krieges.

Ein ängstlicher Psalmbeter fasst es so in Worte (Ps 61,2-5): *Höre, Gott, mein Schreien und merke auf mein Gebet! Vom Ende der Erde rufe ich zu dir, denn mein Herz ist in Angst; ...Lass mich wohnen in deinem Zelte ewiglich und Zuflucht haben unter deinen Fittichen.*

### IV.

Ja, Gott selbst ist und bleibt unterwegs. Von Anfang an und immer kommt er auf uns, sein erwartungsvolles Volk zu. So konnte auch Otto Bartning (1883-1959), der berühmte Architekt dieser Friedenskirche, es schon 1948 sagen, noch bevor er zwischen 1950 und 1953 im Oldenburger Land immerhin 5 seiner insgesamt 43 Notkirchen bauen ließ. Auch er spricht von einem Zeltbau des wandernden Gottesvolkes zum Lobe des kommenden Herrn:

*Wo aber zwei oder drei in der Wüste sich treffen und am besonderen Blick der Augen sich erkennen, da bleiben sie zusammen. Und wenn ihrer 30 oder 40 oder 400 werden, so werden sie eine Gemeinschaft bilden – des Schweigens, des zögernden Redens und des plötzlichen Betens und Singens. Solche Gemeinschaft aber wird einen Ring von Steinen legen und wird ein Zelt bauen, nicht nur um den Ort des Zusammenseins zu sichern, sondern um diese ihre Gemeinschaft des Geistes sichtbar und also auch in den Sinnen wirksam zu machen. Sehet, diese vom Boden auf zueinander geneigte und zum Rund sich schließende Konstruktion, sie ist ein solches Zelt in der Wüste.*

Und Architekt Bartning geht noch weiter, wenn er sagt, wie sehr in drängenden Zeiten auch unsere Gemeinden, auch unser Volk, auf Gottes Entgegenkommen angewiesen ist: *Wir wissen aber, ... dass in der Not und Verwirrung der Seelen die klare Ordnung, die Einfalt und unbedingte Ehrlichkeit dieses Zeltes von tiefster Bedeutung ist. Wir wissen, dass Notkirche nicht notdürftigen Behelf, sondern neue und gültige Gestalt aus der Kraft der Not bedeutet.*

### V.

Liebe Schwestern und Brüder hier in Garrel, das ist ein ganz besonderes Vermächtnis, das Gott Ihnen mit Ihrer Geschichte, mit Ihrem Gebäude und mit Ihren aktuellen Gaben und Aufgaben als Kirchengemeinde mit auf den Weg gegeben hat. Und auch das andere möchte ich gleich dazu sagen. Das ist auch eine ganz besondere Verheißung, die Gott der Gemeinde in Garrel darin mit auf den Weg gegeben hat. Im Grunde singen wir sie uns nachher im Gottesdienst gemeinsam und gegenseitig zu: *Tochter Zion, freue dich.* Liebes Volk Gottes, liebe Gemeinde Gottes, *freue dich.* Ich wünsche Ihnen allen an Ihrem neuen Gemeindezentrum und an Ihrer alten, neuen Friedenskirche die Freude, die der Prophet Jesaja in Kapitel 33 so verheißungsvoll beschreibt:

*Deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, ein Zelt, das nicht mehr abgebrochen wird. Seine Pflöcke sollen nie mehr herausgezogen und keines seiner Seile zerrissen werden. (Jes 33,20)*

Das ist die gute Nachricht des 3. Advent:  
eine wunderbare Verheißung Gottes für seine Gemeinde! Amen.